

Die Gnadenkarriere- vergebens oder vergebend?

Predigt zu Lukas 12,13-21 am Sonntag, 19. Juli 2015

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„Aus Kindern werden Leute!“ Aber was für Leute? Wenn wir heute Jugendliche aus „Teens in Motion“ verabschieden, dann tun wir das in der Hoffnung, dass sie die Hand dessen ergreifen, der ihrem Leben schließlich das ganz entscheidende Gewicht verleiht. Das Gewicht der Gnade Gottes wiegt stärker als alles andere, woran wir uns sonst im Leben messen wollen.

„Aus Kindern werden Leute“ – eigentlich müsste es doch wohl heißen: „Kinder sind schon Leute!“ – Wir sprechen ja auch von einem Kinderreichtum.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir unsere Kinder seinerzeit als Eltern oft ganz stolz in einem kleinen Bollerwagen umherzogen. Mit Vorliebe auch im Urlaub. – Wo haben wir sie nicht überall hingezogen, oder hieß das Unternehmen etwa wirklich „Erziehung“? Da sind die Eltern doch sehr verantwortlich, dass die Kleinen so auf die Beine und auf den richtigen Weg kommen. Doch dann kommt irgendwann dieser Tag, wo die Kinder eben aus dem Bollerwagen aussteigen, - ab und zu setzen sie sich noch zurück und halten die Hand auf- aber Schritt für Schritt gehen sie dann ihren eigenen Weg. Sie nehmen ihren Bollerwagen und ziehen damit selber umher. Sie machen Karriere mit ihrer eigenen Lebenskarre!

In fast allen Kulturen und Religionen gibt es diese besonderen Feiern, wenn die Kinder „aus dem Bollerwagen“ steigen. Man nennt diese Feiern auch Initiationsriten, wenn junge Leute sich entscheiden, nun selber mehr Verantwortung zu übernehmen. Oder sie werden einfach hineingeschubst in die zunehmende Verantwortung, selber den Mund aufzutun und „mündig“ zu werden. Der Gesetzgeber in unserem Land setzt die Religionsmündigkeit mit dem vollendeten 14. Lebensjahr fest. Das bedeutet sicher nicht, dass die Eltern ab dann nicht mehr für ihre Kinder sorgen oder für sie beten, aber sie respektieren, dass Ihr lieben jungen Leute nun für Euren eigenen geistlichen Weg verantwortlich seid. Kein Vater, keine Mutter, niemand hier auf der Erde kann es für Euch regeln, dass ihr letztlich bei Gott ankommt, dass ihr auch nach Eurem Tod ankommt im ewigen Reich Gottes. Und doch haben wir und Eure Mitarbeiter es Euch sicher sehr deutlich gesagt, - ja ihr habt es uns ja soeben in dem Anspiel selber noch einmal vor Augen geführt: Es gibt da einen, der es für Euch regelt. An den sollt ihr Euch halten. Es ist der Heiland Jesus!

Ihr lieben Teens, Ihr seid in Bewegung und Ihr haltet uns auch in Bewegung. Ich hoffe und bete, dass Ihr niemals aufhört, zu lernen und Euch zumindest innerlich bewegen solange ihr hier auf der Erde atmet. Das ganze Leben ist Bewegung. Es ist ein Lernprozess, in jeder neuen Phase des Lebens. Gut, wenn man das schon früh mitbekommt und nicht meint, dass man mit Abschluss eines Kurses, einer Ausbildung nun nichts mehr zu lernen brauche. Aber wohin wird Eure Reise gehen?

Wie wird Eure Karriere aussehen? „Karriere“, das Wort haben wir aus der französischen Sprache geliehen und es bedeutet so viel wie ein Weg, den wir fahren bzw. gehen. Die heute in diesem speziellen Gottesdienst alles entscheidende Frage ist doch diese: Wollt Ihr Euren Weg ganz bewusst mit Gott gehen oder wollt ihr Gott nur wie eine Art Beifahrer in Eurer Lebenskarre mitführen, wie eine Art religiöse Versicherung, „man kann ja nie wissen!“? Ihr habt in diesen letzten Monaten viel von Jesus gehört. Wie sieht Eure, Deine Beziehung zu Jesus aus? Diese Frage ist die alles entscheidende, ja – letztlich geht es um Leben oder Tod.

Schon im Alten Testament hat Gott den Menschen die Karriere machen wollten, die also ihren Weg finden wollten, die „Thora“, den „Weg“ in den Geboten vorgelegt. Ihr habt von Mose gelesen, wie er am Ende seines Lebens dem Volk Israel zuruft:

Siehe, ich habe dir heute vorgelegt, das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, indem ich dir heute gebiete, den HERRN, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu gehen und seine Gebote, seine Ordnungen und Bestimmungen zu bewahren, damit du lebst! (5.Mose 30,15-16)

Und in ähnlicher Radikalität bringt es Johannes im Neuen Testament auf den Punkt: **Gott hat uns ewiges Leben gegeben und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht. (1. Johannes 5,11-12)**

Es geht heute nicht nur um einen schönen feierlichen Abschluss des TIM-Unterrichtes; es geht nicht nur um einen Segenszuspruch im Sinn einer Initiation. Es geht um die Frage, die jeder von uns hier nur für sich selbst beantworten kann: **Lebe ich mit diesem Gott, der sich in seinem Sohn Jesus offenbart hat, oder nicht?**

Es geht nicht nur darum, dass Gott euch segnet, damit ihr in diesem Leben so richtig „Karriere“ macht, sondern es geht um diese andere Karriere, die „Gnadenkarriere“. Es geht um die Frage, ob aller Reichtum, den wir hier ansammeln, letztlich vergeblich ist oder ob wir bei diesem Gott angekommen sind, der uns vergibt und aufnimmt in sein Reich. Aus diesem Grund stelle ich die Predigt unter das Thema

Die Gnadenkarriere- vergebens oder vergebend?

Immer – wenn Menschen Jesus einfach für ihre Zwecke gebrauchen wollten, wenn sie ihn sozusagen einfach in ihren persönlichen Bollerwagen wie ein Gepäckstück oder wie einen Ratgeber mitnehmen wollten, der nur dann reden soll, wenn wir mal seinen Rat brauchen, dann hat Jesus sich verweigert, nach dem Motto: „Das lasse ich nicht mit mir machen.“ – Immer wieder hat er in unser Fahrtenbuch des Lebens geschrieben: **Lebt nicht ohne Gott! Lasst ihn ans Steuer!** Ihr könnt hier ja reich werden, Ihr könnt ja Karriere machen und Erfolg haben, aber macht eure Rechnung nicht ohne Gott! Werdet doch reich in Gott!

Von einer solchen Begegnung mit Jesus berichtet uns der Evangelist Lukas. Ich lese

Lukas 12,13-21

13 Einer aus der Volksmenge aber sprach zu ihm: **Lehrer, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teile!** **14** Er aber sprach zu ihm: **Mensch, wer hat mich als Richter oder Erbteiler über euch eingesetzt?** **15** Er sprach aber zu ihnen: **Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht! Denn auch wenn jemand Überfluss hat, besteht sein Leben nicht aus seiner Habe.** **16** Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen und sprach: **Das Land eines reichen Menschen trug viel ein.** **17** Und er überlegte bei sich selbst und sprach: **Was soll ich tun? Denn ich habe nicht, wohin ich meine Früchte einsammeln soll.** **18** Und er sprach: **Dies will ich tun: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all mein Korn und meine Güter einsammeln;** **19** und ich will zu meiner Seele sagen: **Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich!** **20** Gott aber sprach zu ihm: **Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?** **21** So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott.

Jesus weiß um die enorme Macht des Reichtums, des Geldes. Dabei macht es wenig Unterschied, ob der Mensch voller Geiz unter der Herrschaft des Geldes steht, das er hat, oder unter der ebenso schlimmen Herrschaft des Geldes, das er haben möchte, das er in Habsucht, sucht. Aber er zeigt auf, dass wir vor allen Dingen „reich in Gott“ sein sollen. Darum geht es- auch für Euch, Ihr lieben jungen Leute; und nicht nur für Euch. Für jeden, der sich gerade von anderen Dingen bestimmen und beherrschen lässt.

1 Die Karriereleiter- „Plenty!“

Jesus erzählt in diesem Gleichnis von einem sehr erfolgreichen Menschen.

Ganz offensichtlich hat er es auf der Karriereleiter sehr weit gebracht, vielleicht auch mit viel Anstrengung und Klugheit. Er ist so reich, dass er sich Gedanken machen muss, wie er alle diese Güter –quasi wie eine Alterssicherung- aufbewahren kann. Seine „Apotheken“ – so lautet der altgriechische Ausdruck für „Scheune“- sind zu klein für seine Altersvorsorge und so baut er prächtige neue Sicherheiten auf. „So ist es gut, sagt er sich! Ich habe gut vorgesorgt!“

Bitte verstehen wir diese Rede Jesu nicht falsch: Er ist ja gar nicht dagegen, dass wir viel Erfolg haben und auch gegen Reiche hat Jesus nichts! Aber spätestens nach diesen letzten Wochen im Euro-Raum wissen wir, welche Macht die klingende Münze haben kann, oder?

Jeder von uns ist in gewisser Hinsicht auch reich, jetzt schon. Vielleicht nicht so reich, wie die bekannte Comic-Figur Dagobert Duck, die wahrscheinlich viele von uns kennen.

Dagobert Duck hat immer „plenty“ immer sehr, sehr „viel“ Geld. Ob es wohl auch die Hunderte von Milliarden waren, die er in seinem Keller hin- und herschaufeln musste? Immer in der Angst, er könnte alles verlieren?

Ihr lieben jungen Leute: Vielleicht ist die Generation Eurer Eltern und Großeltern noch viel mehr von einem „Dagobert-Duck-Karriere-Denken“ geprägt: Nach dem Motto: Geld macht Leute! Die Frau, der Mann macht Karriere, der materiell sehr gut ausgesorgt hat. Auch wenn es anstrengend ist: Wir setzen uns hohe Ziele, wir wollen es erreichen! Wir malochen, wir büffeln, wir fordern und überfordern uns zuweilen. Immer höher, immer mehr. Der nächste Schritt auf der Karriereleiter muss auch noch genommen werden, oder?

Ihr jungen Leute habt auch andere „Karrieregüter“, die ihr auf dieser Karriereleiter stärker im Blick habt: Heutzutage bedeutet Karriere, dass man nicht nur im materiellen Sinn reich ist, sondern ebenfalls reich an Wissen und Bildung und vor allen Dingen auch reich an Beziehungen. Ihr packt Euren Bollerwagen mit all diesen Karrieregütern voll, so gut es geht.

In der vergangenen Woche rief mich Eric Händeler an. Er ist einer der bekanntesten Zukunftsforscher in Europa und befasst sich u.a. auch mit Fragen der Arbeitsmarktentwicklung. Eric Händeler geht davon aus, dass in Zukunft diejenigen Menschen Karriere machen, die sich vor allen Dingen durch eine hohe Sozialkompetenz qualifizieren. Also nicht mehr die Menge an Wissen und Bildung oder das materielle Vermögen sind ausschlaggebend, sondern die Frage, wie ich mit Wissen und Werten umgehe. Dabei ist für den überzeugten Christen Händeler auch die Bindung an Gott und sein Wort ein ausschlaggebender zukunftsweisender Faktor.

Ich vermute, dass Ihr jungen Leute in Euren Lebens- und Ausbildungsbollerwagen nicht nur Wissensreichtum, materiellen Reichtum, sondern auch einen Reichtum an Menschenkenntnis, an gutem sozialem Miteinander auf diesem immer enger werdenden Lebensraum Erde packt.

Für die Karriere der Zukunft ist nicht so sehr ausschlaggebend, was ich weiß und gelernt habe oder was ich mir angeeignet habe bzw. besitze, sondern wer ich bin und für welche Grundwerte ich einstehe. Möge Gott Euch allen hierbei gutes Gelingen und Freude schenken!

Aber vergesst diese mahnenden Worte Jesu dabei nicht, denn Menschen, die Karriere machen wollen, neigen zu dem, was in unserem Predigttext schon auffallend ist: Man kann in einem „Karriereegoismus“ verfallen. Eine Logik, die nur noch den eigenen Vorteil und die eigene Sicherheit sieht. Da heißt es, dass der Scheunenbauer alle Facetten durchdenkt, (gr. dialogizomai) und immer wieder hören wir wie er sagt: „Ich habe... ich will.. ich werde...!“ Das nenne ich „Karriereegoismus“. Eine Karriere, die immer mehr anhäuft, vielleicht in Zukunft sogar auch an sozialer Kompetenz, die „plenty“ hat an Wissen und Sozialkompetenz, die aber „pleite“ ist in Bezug auf Gott, die ist gefährlich, nach den Worten Jesu.

2 Der dumme Erfolg- „Pleite!“

Jesus zeigt auf, dass ein Mensch, der sein Leben so ohne Gott meistert, als „afiron“, als „Narr!“ oder als „Unvernünftiger“ oder „dumm“ anzusehen sei; jemand der nicht weit genug denkt, zB bis zum Tod.

Was aber heißt: Ohne Gott leben?

Viele Menschen in Deutschland würden sich doch nicht als Atheisten bezeichnen, sondern als religiös. „Ich glaube schon, dass es da einen Gott gibt!“ hören wir dann. Aber es gibt keine wirkliche, persönliche Beziehung zu diesem Gott. Es liegt sozusagen eine „Glaubenspleite“ vor. Sie haben Gott – wie gesagt- dabei, aber wie einen religiösen Talisman, wie einen stummen Beifahrer. Und wenn dann die Lebensfahrt vorbei ist?

Wenn alles, was in unserem Lebensbollerwagen vorhanden ist, dann bei Gott auf die Waage kommt, was dann?

Jesus sagt an anderer Stelle:

Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden an seiner Seele nimmt! (Matthäus 16,26)

Was nützt es, wenn wir einen Erfolg nach dem anderen einfahren, wenn wir die besten Zeugnisse vorlegen und wenn wir eine Hilfsorganisation nach der anderen gründen, aber keine Zeit mehr finden, um diesen einen lebendigen Gott der Gnade anzubeten und mit ihm Gemeinschaft zu haben? Ist das geradezu gedankenlos? Ist das Narretei oder geradezu dumm?

Was nützt es, wenn wir politischen Einfluss nehmen, wenn wir diese Welt ein bisschen besser machen können, wenn wir diese Schöpfung schützen, aber den Schöpfer missachten oder wie eine Null behandeln? Sind wir dann Narren?

Und nicht nur das: Was nützt alle Karriere, wenn darüber unsere Ehen und Familien und Freundschaften zerbrechen? Wenn wir keine Zeit mehr füreinander haben und auch nicht mehr für uns?

Wir rennen Tag für Tag wie im Hamsterrad unserer Karriere und merken gar nicht, dass ein Hamsterrad von innen so aussieht wie eine Karriereleiter.

Was ist, wenn Gott sich plötzlich zu Wort meldet, so wie bei dem jungen erfolgreichen 39 jährigen Außenpolitiker Philipp Missfelder, der gestern beerdigt wurde. Missfelder selber war ein engagierter Christ. Er hatte bei allem Erfolg auch diese andere Gnadenkarriere und Jesus in seinem Leben vor Augen. Das kann seiner jungen Frau und den Kindern bei allem Schmerz ein Trost sein.

Ja, wir brauchen diese vertikale Dimension der Karriere, dass wir unseren Weg bei Gott finden, dass er uns Weg und Ziel ist und bleibt.

3 Die Gnadenkarriere- „Reich in Gott!“

Was bedeutet es wohl, wenn Jesus hier sagt, dass wir alles daransetzen sollen, „reich in Gott“ zu sein. Um in unserem Bild zu bleiben: Es bedeutet nicht, dass wir möglichst viel Frommes in unseren Bollerwagen packen, sondern dass wir ihm das Steuer und Ziel überlassen. Es bedeutet, wir nehmen Gott und sein Wort wichtiger als alles andere.

Der Anker dieser Gnadenkarriere hat den Namen Jesus.

In der Bibel wird bezeugt:

In Jesus Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. (Kolosser 2,3)

Wir schöpfen aus seiner Fülle; wir rechnen im Vertrauen auf Gott mit seinen Möglichkeiten. Wir packen unser Leben interessiert und engagiert aus, so wie ein Geschenk, das Gott macht. Jeden Tag. Und dennoch wissen wir, dass alle unsere Erfolge Gott nicht beeindrucken, sondern dass es seine Gnade ist, die uns hier und jetzt und auch nach unserem Tod begegnet.

Alles, was ich hier schaffe, gestalte, alles, was ich an Fähigkeiten und Gaben in meinem Leben wecken und einsetzen kann, das verdanke ich doch letztlich meinen Gott und Schöpfer!

Zudem hat mein Leben einen Sinn. Ich drehe mich nicht nur um mich, auch nicht nur darum, dass meine Kinder und Kindeskiner „ihren Bollerwagen“ so richtig voll kriegen und eine „Karriere“ dahинlegen. Da soll kein Karriereegoismus mehr Platz haben! Nein, die eigentliche Karriere unseres Lebens, die haben wir Jesus zu verdanken.

Er hat alles gegeben, er hat sein Leben für uns dahingegeben, dass wir ewiges Leben bei Gott haben. Das haben wir nicht aus uns geschaffen, das hat er für uns geschafft am Kreuz auf Golgatha!

Je länger ich lebe, umso mehr wird mir bewusst, wie viel ich nicht schaffe, bei allem Erfolg. Je mehr wird mir bewusst, dass ich im Leben schuldig werde und auch anderen etwas schuldig bleibe, verstehe ich wie groß seine Gnade ist. Ich werde schuldig und ich bleibe vieles schuldig.

Aber ich weiß, dass ich bei diesem Gott Gnade habe. Dass ich ganz zu ihm gehöre.

(Erfahrungsbeispiel: Du hörst doch zu mir!) Das ist Gnade!

Wenn wir nun gleich um Segen für Euch jungen Leute beten, so wissen wir, dass Ihr Euren „Bollerwagen“ nun in eigener Verantwortung zieht, wenn es um die Beziehung zu Gott geht. Am besten, ihr zieht ihn zum Kreuz Jesu und klammert Euch fest an ihm. Eure Eltern müssen Euch loslassen. Aber sie lassen Euch durch diese Gebete los und geben Euch in die Hand Jesu.

Ich wünsche Euch und auch uns, die wir zu der älteren Generation gehören, dass in unserem Leben nicht alles vergeblich war; dass Gott eines Tages zu uns sagen müsste: „Du Narr!“- Sondern dass wir am Ziel unseres Gnadenweges angekommen sind. Dann haben wir nicht nur hier auf der Erde Karriere gemacht, sondern vor allen Dingen eine „Gnadenkarriere“. Dann sind wir nicht nur hier reich, sondern „reich in Gott“- aus lauter Gnade!

Und dann bekennen wir:

Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade! (Johannes 1,16)

„Aus Kindern werden Leute! Ja, das stimmt. Aber aus Leuten, aus uns allen, sollen auch „Gotteskinder“ werden, „Kinder der Gnade“.

Amen.